

Werk

Titel: Kleine Wandrungen auch Größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, u

Autor: André, Christian Carl

Verlag: Crusius

Ort: Leipzig

Jahr: 1788

Kollektion: DigiWunschbuch; Itineraria; vd18.digital

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN537859861

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN537859861>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=537859861>

LOG Id: LOG_0014

LOG Titel: Bringt denn nun der Korbmacher was vor sich?

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

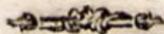
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



er mit einem neuen anfangen mußte. Diese vorstehenden Spitzen werden nachher, wenn nun über und neben ihnen alles festgestochten, mit einem scharfen Messer (der Schnitzer genannt) weggeschnitten.

Auf dem Boden der Handkörbe werdet ihr oft ein Loch in der Mitte bemerkt haben. Dies rührt vom Pfriem her, mit welchem der Korbmacher von innen den Boden durchsticht, um ihn in ein unter dem Boden gelegtes Stück Holz fest zu stecken. Da er den Korb auf den Knien meistens schiebt; so bestimmet er durch das angesteckte Holzbrett eine Unterlage, worauf er fester stehen, und durch den drinn steckenden Pfriem einen Griff, wobey er den Korb, während der Arbeit, besser fassen und handhaben kann.

Wenn der Korbmacher das erstemal in seinem Leben an diese Arbeit gehet, schmerzen ihn die Finger sehr; die Haut schält sich ab, und die Hände werden voll Schwielen, fast wie bey dem Ziehen der Regel, in der Seidenmanufaktur. (S. B. III. Reis. Salz. Bögl.)

So viel Korbmacher auch in diesem Orte sind, waren sie doch nicht zünftig. (S. ebendas.) daher mußten sich meine Zöglinge die Freude, ein Meisterstück zu sehen, vergehen lassen.

Bringt denn nun der Korbmacher was vor sich?

Dieser Michel und viele andre in diesem Dorfe, die wenig oder gar keinen Ackerbau treiben, beschäftigen

tigen sich Jahr aus Jahr ein mit Korbmachen. Wir glaubten, da müßten sie sich schon einen artigen Verdienst machen können; besonders da dieser Mann noch 2 Söhne hatte, die ihm halfen. Der kleinste, ein Bursch von 10 Jahren, kam eben aus der Schule. Ich bestellte gleich bey ihm für die gute Frau ein Körbchen. Frisch weg machte er sich an die Arbeit, und hatte es bald fertig, da wir weggingen. Wir versprachen, es auf unserm Rückwege mitzunehmen.

„Wo ist denn euer ältester Sohn?“

Der ist auswärts mit einer Tracht Körbe zum Verkauf.

„Wo bringt er denn die Körbe hin?“

D im ganzen Lande herum, und in's Hessenland, bis Kassel.

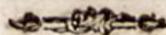
„Ey, da gehet ja eure Arbeit weit weg?“

Ja, die gehet wohl noch weiter! die Fuhrleute hier aus den Walddörfern, gleich da von Ernstrode, die nehmen ganze Wagen voll mit, und verfahren sie bis nach Dännemark.

„Da müßet ihr ja Geld genug verdienen können?“

Du lieber Gott! Es is nur, daß me das liebe Leben henbrängt. Ja, wenn mer nicht so viel Zeit mit dem Schalen hinbringen müste — wenn das Holz nicht so theuer wäre — wenn wirs nicht so weit her holen müßten — wenn da das bloße Fuhrlohn nicht so hoch auslief — wenn die Abgaben nicht wären?

„Was



„Was denn für Abgaben vom Körbmachen?“

Ja, so wie ich auf die Chursächsisch: Grenze komme, muß ich von jedem Thaler, den ich an Werth in der Waare bey mir führe, einen Dreyer Durchgangsgeld geben. Dafür habe ich auch die Erlaubniß, meine Körbe durch ganz Chursachsen zum Verkauf anzubieten. — Wenn ich nun wirklich von meiner Waare verkaufe, muß ich wieder von jedem Thaler, den ich dafür einnehme, funfzehen Pfennige abgeben. — Will ich nach Eisenach zu Markte ziehen, muß ich jeden Tag, den ich dort bin, sieben Dreyer Hausirgeld bezahlen; in Waltershausen gebe ich nur einen Dreyer Marktgeld. In Gotha bin ich ganz frey.

Ja, rief die Frau, und die Farbe, was die nicht kostet! Bald jeden Markttag gehet Geld für Farbe hin.

„Ey nun!“ sagte ich, „dafür könnt ihr auch den Tag über eine hübsche Parthie Körbe fertig machen.“

Es hat Noth, meynte er.

„Wie früh fangt ihr an zu arbeiten?“

Wenn's Tag wird. — Vorigen Winter sind wir wohl zwey bis drey Stunden eher dran gegangen; aber diesen Winter ging's nicht. Der Flachs ist nicht gerathen, da ist das Dehl gar zu theuer. — Bis 10 auch 11 Uhr Nachts bleiben wir doch an der Arbeit, und um das Dehl zu sparen, kommen wir die Reihe herua zu einander.

„Da

„Da wird,“ rief die Frau, „die Stube manchmal so voll, daß wir nicht wissen, wo wir mit unsern Spinnrädern noch ein Plätzchen finden sollen. Da sind sie aber lustig zusammen, singen Lieder, und da steckt die Arbeit noch einmal so sehr.“

„Wie viel bringt denn einer den Tag fertig?“

Z. E. dieser Handkorb, (er war ein Schuh hoch, und in seiner größten Breite über ein Schuh breit). Wie viel macht ihr solcher in einem Tage?“

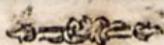
Zwey zur höchsten Noth. Da hat einer voll auf zu schicken.

„Und wie theuer verkauft ihr solchen Korb?“

Um vier Groschen. — Frau, hol doch einmal den großen Waschkorb, daß sie den auch sehen.

Es war in der That ein schöner Korb, an fünf Schube lang, derb und vest geflochten. Wir beschloffen sogleich, ihm den abzukaufen. Er verlangte zwölf Groschen, und versicherte auch, dieser machte mehr als einen vollen Tag Arbeit, und für mehr als sechs Groschen Holz sey darauf verwendet.

Wenn wir nun die Zeit abrechneten, welche der Korbmacher mit Schählen, mit Herumtragen seiner Waare, mit Holen des Brennholzes, mit andern nöthigen Geschäften im Hause und auf dem Felde, zubringen muß; so beariffen wir freylich, daß er wenig gewinnen — und wunderten uns, wie er seine Körbe noch so wohlfeil geben könne. — Ich machte den Anschlag von des Mannes jährlicher Einnah-



Einnahme, wovon er die ganze Familie zu ernähren hat, auf 60 Thlr.; dem er auch beystimmte.

Die Gesellschaft wandert nach Georgenthal und lernt unterwegs noch mancherley.

Erst war unser Vorsatz gewesen, in Schönau auch den Siebmacher arbeiten zu sehen. Aber die Zeit war beym Korbmacher schneller vergangen, als wir dachten; und dann fürchtete ich auch, nach genauerer Ueberlegung, eine kleine Verwirrung der Begriffe, wenn meine Zöglinge zweyerley, doch sehr verschiedene Geschäfte auf einmal einsehen lernen wollten. Wir beschloffen also, den Siebmacher ein andermal zu besuchen, nahmen von unserm Michel und seiner Familie mit freundlichem Dank für seine Mühe und Gefälligkeit Abschied — und wanderten zum Dorfe hinaus.

Gleich draussen sahen wir einen Nahrungsweig der Einwohner zu Schönau. Eine Menge Holz war da heysammen. Wir glaubten, es gehöre der Gemeinde; erfuhren aber, daß es einigen Fuhrleuten im Dorfe gehöre, welche damit folgendes Verkehr treiben.

Sie kaufen es in der sogenannten Waldmiete. (Um diesen Ausdruck zu verstehen, muß ich euch vorher sagen, daß jeder Vorgesetzter seines Waldbezirks im Gothaischen, gegen das Frühjahr, einen Tag zum Holzverkauf ansetzt. Dies ist der sogenannte

nannte